

Bruchteile von Sekunden festhalten

Spendenaktion: Kinderschutzambulanz benötigt festinstallierte Ausstattung zur Arbeit mit Familien und Kindern

Um Kinder und Jugendliche mit Missbrauchs-, Misshandlungs- oder Vernachlässigungserfahrung und Familien besser unterstützen und beraten zu können, ruft die Kinderschutzambulanz am Ortenau Klinikum zu einer Spendenaktion auf. Für einen zweiten Therapieraum benötigt die Einrichtung eine festinstallierte Ausstattung zur videogestützten Arbeit mit Familien und deren Kindern.

Die Kinderschutzambulanz hat aufgrund des stetig steigenden Beratungsbedarfs erst kürzlich vom Ortenaukreis Geld für eine weitere Personalstelle bewilligt bekommen. Für die notwendige Video-Ausstattung der Räume fehlen der Kinderschutzambulanz jedoch weiterhin die notwendigen Mittel.

„Im Sinne des Kinderschutzes ist eine aussagekräftige Videoauswertung der Spielsituation jedoch unerlässlich. Vor allem bei traumatisierten Kindern und Jugendlichen sind es oftmals Bruchteile von Sekunden, in denen sie ihre Gefühle in Mimik oder Gestik zeigen“, so Stefan Stuhmann, Ärztlicher Leiter der Kinderschutzambulanz und Chefarzt der Kinderklinik am Ortenau Klinikum in Offenburg. Gerade im präventiven Bereich wie der Ba-



Kinderschutzambulanz. (v.l.n.r.) Judith Eberhard, Elke Jenne, Ana Bela Alves-Kardel, Stefan Stuhmann, Eveline Viernickel und Teamassistentin Catherine Wörner.

Foto: Kinderschutzambulanz

by-Sprechzeit als auch bei der Abklärungsarbeit im Kinderschutz sei die videogestützte Arbeit mit den betroffenen Kindern und ihren Familien eine unabdingbare Grundlage.

Eine festinstallierte Anlage zur videogestützten Arbeit mit den Familien beinhaltet spezielle Kameras, Rechner und eine Auswertungssoftware. Für die Anschaffung fehlt der Kinderschutzambulanz für ihren zweiten Therapieraum noch ein Betrag von rund 15 000 Euro. „Da wir diese Ausstattung für unsere Kinderschutzarbeit dringend benötigen

und die Finanzierung auch in den kommenden Jahren weder vom Kreis noch von der Klinik übernommen werden kann, sprechen wir nun erneut gezielt Unternehmen, Institutionen und alle Menschen in der Ortenau an, die unsere Arbeit für Kinderschutz und Gewaltprävention unterstützen möchten“, betont Stuhmann.

2009 wurde die Kinderschutzambulanz mit Unterstützung des Ortenaukreises gegründet und als Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Jugendhilfe an das Ortenau Klinikum angebunden. Sie soll im Bereich der Gewaltprä-

vention und des Kinderschutzes eine gute Versorgung der Kinder und deren Familien gewährleisten. Das Team der Kinderschutzambulanz besteht aus einer Kinderärztin, zwei Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen, einer Sozialpädagogin sowie dem Ärztlichen Leiter.

Die Einrichtung bietet Familien

Kostenfreies Angebot

Abklärungen bei vermutetem sexuellen Missbrauch, Misshandlung oder Vernachlässigung von Kindern an. Mit dem präventiven Angebot der Baby-Sprechzeit soll eine Überforderung und in der Folge eine eventuelle Gefährdung von sogenannten Schreibabys (0-3 Jahre) erkannt und verhindert werden. Das Angebot ist für die Betroffenen kostenfrei und kann unabhängig von Einkommen und sozialem Status von allen Familien in Anspruch genommen werden. Die Kinderschutzambulanz ist die einzige Institution dieser Art in Südbaden und ist damit Vorbild für andere Regionen im Land.

■ **Weitere Informationen zur Kinderschutzambulanz oder der Spendenaktion unter Telefon 0781/472-0 oder per E-Mail: kinderschutzambulanz.og@ortenau-klinikum.de.**

Erinnerung an jüdische Bevölkerung wachhalten

Wer sind die Personen hinter den Namen, an die in der Gedenkstätte Salmen erinnert wird? Um diese Frage zu beantworten, haben Offenburg Schüler und Schülerinnen seit 2005 die Lebenswege von jüdischen Mitbürgern erforscht und in einem Gedenkbuch zusammengefasst, das künftig auf der „Empore der Erinnerung“ im Salmen seinen Platz finden wird.

Auch in diesem Jahr waren Schülerinnen und Schüler der zehnten und elften Klassen des Oken-Gymnasiums und des Schiller-Gymnasiums bereit, an diesem Projekt teilzunehmen. Zur Auftaktver-

anstaltung am vergangenen Mittwoch waren elf Schülerinnen und Schüler dabei, weitere Schüler vom Schiller-Gymnasium werden hinzukommen, so Nadine Rau, Leiterin der Museumspädagogik. „Maximal sind es dann 15 junge Leute, denn die Betreuung muss ja auch gewährleistet sein.“

Die Jugendlichen arbeiten bis Januar im Archiv an den Akten und Quellen. Susanne Leiendecker, freie Mitarbeiterin des Museums, und der Historiker Volker Ilgen stehen als beratende Ansprechpartner zur Verfügung. Durch die Aufarbeitung der Lebensläufe soll eine

größere Nähe zu den jüdischen Mitbürgern und Mitbürgerinnen entstehen, gleichzeitig soll die Erinnerung an die jüdische Bevölkerung wachgehalten werden.

Etwa 300 jüdische Offenburg Bürger wurden in den Jahren 1933 bis 1945 Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung. In der Gedenkstätte Salmen, einstmalige Versammlungsort der unterschiedenen „Freunde der Verfassung“ und von 1875 bis 1938 die Synagoge der jüdischen Bevölkerung, wird an diese Zeit erinnert. Mit Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung und des Förderver-

eins von Archiv, Museum und Galerie der Stadt Offenburg e.V. startet jeweils im Herbst ein neuer Kurs für Schüler und Schülerinnen, die an diesem Gedenkbuch mitarbeiten wollen.

Einmal wöchentlich steht ein Ansprechpartner im Stadtarchiv zur Verfügung. Die Teilnehmer lernen, eigenständig eine historische Recherche durchzuführen und die Ergebnisse öffentlich zu präsentieren. Nach Absprache mit der Schule können die Arbeiten in den Unterricht einfließen und benotet werden.

■ www.museum-offenburg.de